

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 42: **Stadtplanungskultur**

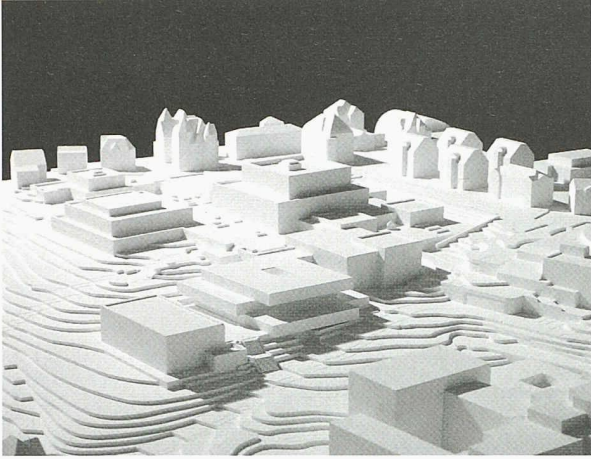
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Seminargebäude passt sich in die Anlage ein und wirkt mit den drei rotierenden Geschossen trotzdem eigenständig (1. Rang, Hansjörg Hartmann und Mario Lins)

Universität St. Gallen

Seminargebäude

(bö) Eine Steinblume nennen die Architekten *Hansjörg Hartmann und Mario Lins* ihr erstrangiertes Projekt. Sie rotieren drei Geschosse so, dass ein Bau mit erstaunlicher Plastizität entsteht. Die erzeugten Ausstülpungen und Einzüge können in eindrucklicher Weise auf die unterschiedlichen Bedingungen der Umgebung reagieren, schreibt die Jury. Im Innern ist der Lichthof ebenfalls geschossweise verschoben und verspricht ein spezieller Raum zu werden. Der Kantonsbaumeister *Arnold Bamert* lobt die Unterordnung und gleichzeitig sehr eigenständige Wirkung des Vorschlags. Die Aufgabe des offenen Wettbewerbs war, einen der bedeutendsten Zeitzeugen in der Schweiz aus den 1960er-Jahren mit einem Seminargebäude zu erweitern. Die denkmalgeschützte Anlage von *Walter M. Förderer, Rolf Georg Otto und Hans Zwimpfer* besteht aus mehreren Modulen, die wie das



Auf dem Seminargebäude wäre ein Dachgarten geplant gewesen (2. Rang, Christ + Gantenbein)

Gelände immer wieder terrassiert sind. Die sehr plastisch und skulpturenhaft gestaltete Anlage ist für 3500 Studierende konzipiert, im Moment studieren 5000 Personen an der Universität St. Gallen. Prüfungen müssen teilweise in der Turnhalle durchgeführt werden. Obwohl das Hochbauamt die Lage des Gebäudes vorgab, reichten die 106 beteiligten Architekturbüros eine beachtliche Zahl von verschiedenen Vorschlägen ein. Vor allem auffällige Projekte erhielten keine Auszeichnung, wie beispielsweise die turmartigen. Die Jury vergab die Preise an Entwürfe, die sich einpassen und gleichzeitig sehr eigenständig erscheinen. Diesen Anspruch erfüllte auch der zweitrangierte Vorschlag von *Emanuel Christ und Christoph Gantenbein*. Sie nehmen das Thema der bestehenden Terrassen auf und schlagen auf ihrem sehr schön eingepassten Projekt einen Dachgarten vor.

Preise

1. Rang / 1. Preis
Hartmann Architektur + Design, Vaduz; Mitarbeit: Mario Lins
2. Rang / 2. Preis
Christ + Gantenbein, Basel
3. Rang / 3. Preis
Durrer Linggi Schmid Architekten, Zürich; Mitarbeit: Jeannine Quellmaz
4. Rang / 4. Preis
Peter Oestreich + Markus Schmid, St. Gallen; Mitarbeit: Manuela Keller, Preza Pajkic
5. Rang / 5. Preis
Hubert Bischoff, Wolfhalden

Sporthalle

Auch für die erstrangierte Dreifachturnhalle haben die Architekten eine Assoziation bereit: *Lauener + Baer* sprechen von einem Steinhügel und meinen ihr abgestuftes Projekt, das sich ins Gelände einpasst. Das Volumen war ihnen zu gross, weshalb der Hauptteil im Erdreich vergraben ist. Sie versuchen den Übergang zur Hangkante mit sanften Abstufungen in zwei Richtungen zu schaffen. Die Jury spricht von einer «wunderbaren Verschmelzung von natürlicher Landschaft und gebauter Architektur». Das Projekt ist in der Erscheinung stark reduziert. Gegen den Sportplatz öffnet es sich mit dem Foyer.

Der Kanton St. Gallen führte den offenen Wettbewerb parallel zum Seminargebäude durch. Das gleiche Preisgericht bewertete beide Wettbewerbe. Die Architekturbüros konnten frei wählen, ob sie an einem oder an beiden teilnehmen wollten. Im Wettbewerb musste zusätzlich gezeigt werden, wie sich in die Sporthalle provisorisch Seminarräume einrichten lassen, um die Sanierung und Erweiterung der Universitätsanlage zu ermöglichen.

Preise

1. Rang / 1. Preis
Lauener + Baer + Architekten, Frauenfeld; Mitarbeit: Miriam Abadik, Ralph Todt
2. Rang / 2. Preis
Behrendt + Stutzer, Berlin; Mitarbeit: Steven Morgan
3. Rang / 3. Preis
Büro Z28, Beat Benz, St. Gallen
4. Rang / 4. Preis
Kohler + Ilario, Zürich
5. Rang / 5. Preis
Fawad Kazi und Michael Flury, Zürich
6. Rang / 6. Preis
Peter Oestreich + Markus Schmid, St. Gallen; Mitarbeit: Manuela Keller, Preza Pajkic

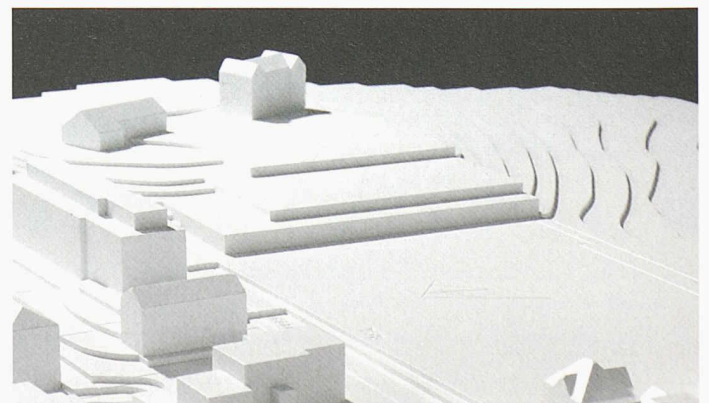
Preisgericht

Seminargebäude und Sporthalle

Willi Haag, Regierungsrat; Hans Ulrich Stöckling, Regierungspräsident; Arnold Bamert, Kantonsbaumeister; Peter Gomez, Rektor; Elisabeth Beéry Siegwart, Stadträtin; Martin Hitz, Stadtbaumeister; Georg Mörsch, Institut für Denkmalpflege; Andrea Deplazes, Architekt; Meinrad Morger, Architekt; Astrid Stauffer, Architektin; Marcel Ferrier, Architekt



Die gestaffelte Sporthalle passt sich der Hangkante an (1. Rang, Lauener + Baer + Architekten)



Verschmelzung von Landschaft und Architektur (1. Rang, Lauener + Baer + Architekten)